

Professor Dr. Bernhard Schneider.  
München 59, Großfriedrichsburgerstr. 21

101  
den 24. Juni 1941.

Abschrift.

An den F. W. Hendel Verlag, Naunhof bei Leipzig.

Sehr geehrtes Fräulein Dr. Harig!

Von Herrn Professor Stengel hatte ich einen Brief vom 9. Juni mit Durchschlag eines gleichzeitigen Schreibens von ihm an Ihren Verlag, in dem er auf meinen Brief vom 4. Juni hin, von dem ich Ihnen am 5. Juni Durchschlag geschickt habe, auf seine Forderung der Format-Reducierung im wesentlichen verzichtete und die Entscheidung darüber Herrn Hendel anheimstellte. Und dann einen Brief vom 14. Juni mit Durchschlag eines gleichzeitigen Briefes an Herrn Rechtsanwalt Dr. Schmidt auf dessen Brief an Herrn Stengel gleichfalls vom 9. Juni, in dem Herr Dr. Schmidt nochmals die Frage der Neubesetzung des Schriftleiterpostens aufgeworfen hat. Aus der Antwort von Herrn Professor Stengel ergibt sich doch wohl eindeutig, daß die von Herrn Dr. Schmidt bzw. vom Verlag befürchteten Schwierigkeiten nicht bestehen, und daß Herr Professor Stengel durch Brief vom 27. April 1941 mit Beilage eben das angeboten hatte, was Herr Dr. Schmidt durch Brief vom 9. Juni von ihm forderte. Ich sollte also eigentlich denken, daß der Vertrag mit den bisher so viel erörterten Bestimmungen nun abschlußbereit sein sollte, und die ja nun auch dem Verlag anheimgestellte Entscheidung über das Format nun bald fallen könnte.

Ich möchte von mir aus nur noch folgendes bemerken. Ich habe Herrn Hendel zwar geschrieben, daß ich im Notfalle auch ohne das Reichsinstitut mit an den "Denkmälern" arbeiten würde, und bleibe selbstverständlich auch dabei; ich muß aber zur Ergänzung auch, wie stets betonen, daß ich mit dem Reichsinstitut viel lieber arbeiten würde und besser arbeiten könnte. Ich könnte mit den Texten des Reichsinstituts viel bessere und einwandfreiere Arbeit leisten als ohne sie, und würde das Arbeiten mit veralteten Texten in einigen Fällen doch als sehr unerwünschten und schwer reparablen Schönheitsfehler empfinden. Da nun auch Herr Professor Stengel auf seine Forderung der Formatreducierung verzichtet hat und diese für mich der Anlaß war zu erklären, daß ich sie mir nicht zu eigen mache und, falls Herr Professor Stengel auf ihr beharre, im Notfalle auch ohne das Reichsinstitut mit Ihnen arbeiten würde, da mir von neueren Schwierigkeiten wegen der Besetzung des Schriftleiterpostens gar nichts bekannt war, so bemerke ich, daß nach dem Verzicht von Herrn Professor Stengel die Lage für mich natürlich wieder dieselbe ist wie bisher immer und ich dringend auf eine Einigung zwischen Verlag und Reichsinstitut hoffe. Zumal ja der Differenzpunkt wegen der künftigen Neubesetzung des Schriftleiterpostens nach meiner Auffassung, wie dargelegt, gar nicht besteht und hier die Teile in Wahrheit in voller Uebereinstimmung sind. Ich hoffe also sehr, demnächst etwas Entscheidendes über einen Entschluß von Herrn Hendel in der Vertragsangelegenheit zu hören. Mit den besten Empfehlungen an Herrn Hendel und Sie und

Heil Hitler!

Ihr sehr ergebener